

Das Erdgeschoss des Hauptbahnhofs mit den Räumen der heutigen Kaffeebar 37° (Zeichnung in der Zeitschrift für Bauwesen, Heft 7/1923).

Blick von den Hinterstellgleisen auf die Südwestecke des Bahnhofs im Jahre 1940.



**Die Kaffeebar** mit Ladengeschäft „37°“ am Nordwestufer des Lindauer Hafens wurde nach langem Leerstand am 3. Juli 2010 von Sonja Messing, Astrid Wäszy und ihrem Team eröffnet und mit einem Gründerpreis bedacht.

Seit 1. November 2013 wird es von der Familie Yildirim mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfolgreich weiter betrieben.

Die Räume der Kaffeebar 37° befinden sich im südwestlichen Erdgeschoss des Lindauer Hauptbahnhofs.

Dieses Bahnhofsgebäude wurde im Dezember 1921 in Betrieb genommen und ist der Nachfolgebau des ersten Lindauer Bahnhofsgebäudes aus dem Jahre 1853.



Die Südfassade des im Dezember 1921 eingeweihten neuen Hauptbahnhofs am Hafen auf der Insel Lindau. (Foto: 2012)

**Der Bau** des heutigen Lindauer Hauptbahnhofs wurde im Jahre 1913 begonnen, durch den mörderischen 1. Weltkrieg zwischen 1914 und 1918 aber immer wieder unterbrochen.

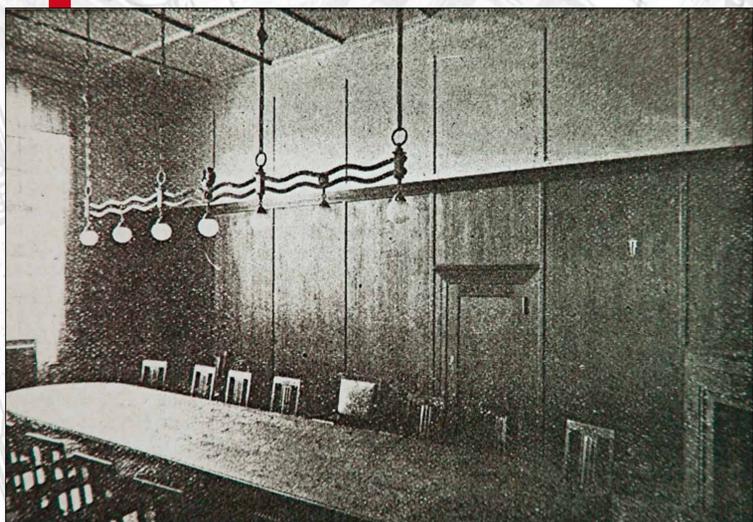
Die drei Räume der heutigen Kaffeebar 37° wurden vor dem Weltkrieg als privilegierte Warte- und Konferenzräume für reisende Herrscher, Adelige und Prominente geplant. Ende 1918 beendete die Novemberrevolution der Arbeiter und Soldaten in Deutschland nicht nur den Krieg, sondern auch die bisherige politische Adelherrschaft. Kaiser- und Königreiche wurden zugunsten der ersten Republik (1919–1933) in Deutschland revolutionär abgeschafft.

Deshalb wurde auch für diese Räume eine adelige Namensgebung verhindert und beide bei der Bahnhofseinweihung im Dezember 1921 exklusiv als „Repräsentationsraum“ und „Konferenzzimmer“ eingeweiht.



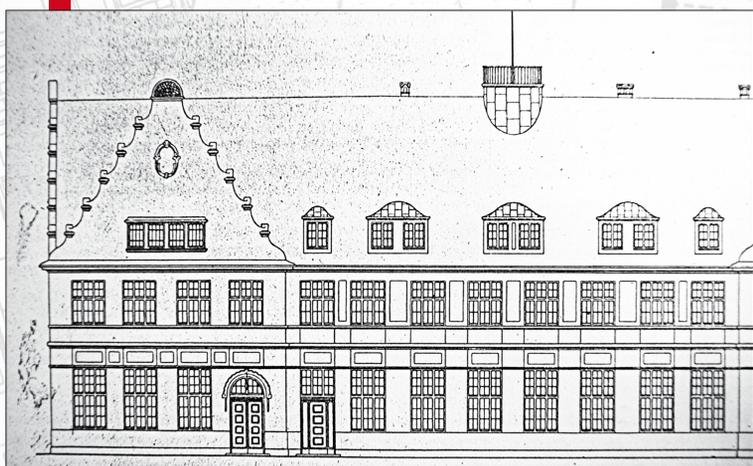
Die Bauarbeiten an den Fundamenten in der Südwestecke des kommenden Bahnhofs im Winter 1913/1914.

# Das 37° in Lindau



Das ehemalige Konferenzzimmer im Jahre 1923.

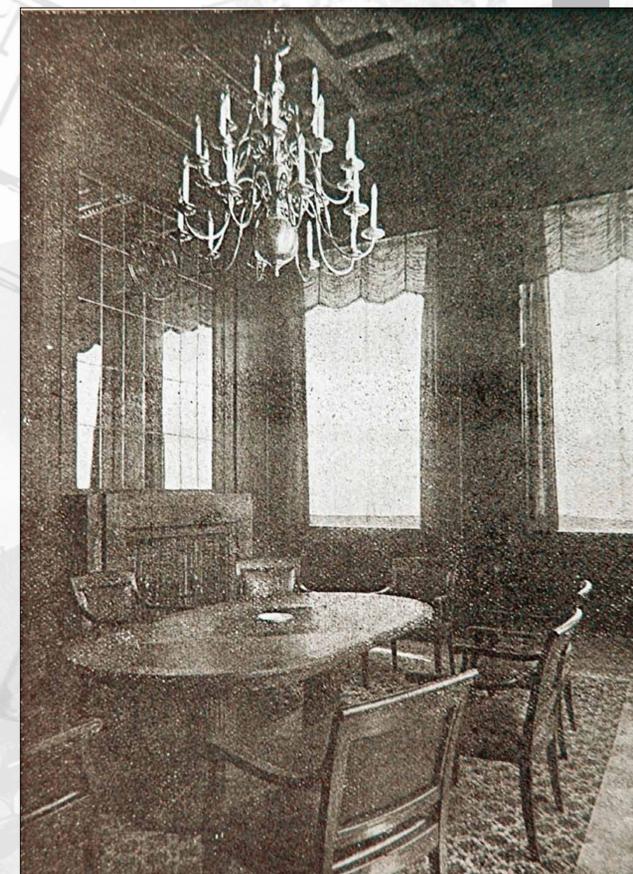
Die Südwestecke des neuen Lindauer Hauptbahnhofs in der Mitte der 1920er-Jahre.



**Die Räume** wurden im Heft 7 der „Zeitschrift für Bauwesen“ vom Jahre 1923 mit folgenden Wortlaut beschrieben:

„Der Repräsentationsraum (heute der größere südliche Raum, Ch.S.) ist von den Bahnsteigen aus erreichbar und hat auch einen eigenen Ausgang gegen die Hafenstraße. Die Wände dieses Raumes sind in gebeiztem und mattiertem Eichenholz getäfelt, die Kassettendecke ist aus dem gleichen Material. Die kaminartige Einfassung des Heizkörpers ist aus Marmor und Bronzeblech.

Neben diesem Raum liegt das Konferenzzimmer (heute das Thekenzimmer, Ch.S.), dessen Schaffung sich in Anbetracht der zahlreichen, in Lindau stattfindenden Besprechungen als notwendig erwiesen hat. Die Wände sind bis über Türhöhe mit einer Täfelung aus gebeiztem und mattiertem Lärchenholz versehen. Die darüber befindlichen Wandflächen und die Decke sind in gleicher Felderteilung mit gebrochen weißem Stuck verputzt. In der östlichen Schmalwand ist eine Uhr mit Stuckumrahmung eingelassen. Die kaminartige Verkleidung des Heizkörpers ist in dunklem Stuckmarmor hergestellt und mit einer Türe aus durchlochtem bronzierten Eisenblech versehen. Der Bodenbelag besteht aus Triolin, das der besseren Wärmehaltung wegen mit Ruberoid unterlegt ist. Der große Konferenztisch und die 39 lederbezogenen Stühle sind buchen- und lärchenholzartig gebeizt und mattiert. Dem Repräsentationsraum und Konferenzzimmer gemeinsam ist ein Vorraum (heute die Küche, Ch.S.), der auch zu Garderobezwecken dient.“



Der ehemalige Repräsentationsraum im Jahre 1923.